

Podzer Tageblatt

Abonnements für Podz:
 Jährlich 8 Rbl., halb: 4 Rbl., viertel: 2 Rbl.,
 monatlich 67 Kop., pränumerando.
Für Auswärtige:
 Vierteljährlich 2 Rbl. 40 Kop., pränumerando.

Insertionsgebühr:
 Für die Zeitspaltel oder deren Raum 6 Kop.,
 für Neblamen 15 Kop.
 Preis eines Exemplars 5 Kop.
 Erscheint 6 Mal wöchentlich

Redaction und Expedition:
 Dzieln- (Wah-) Straße Nr. 13.
 Manuscripte werden nicht zurückgegeben.
 Redaktions-Sprechstunden von 9-12 Uhr Vormittags.

Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge: Haasenstein & Vogler A.-G., Hamburg, Königsberg i./P. oder deren Filialen.
 In Warschau: Ungor's Barshauer Annoncen-Bureau, Wierzbowa Nr. 8.
 In Moskau: L. Schabert, L. und E. Metz & Co.

Visitenkarten

in Lithographie und Buchdruck
 werden angefertigt bei
L. ZONER, Graphische Etablissements.
 Feinste Ausführung! Schnellste Lieferung!

Hotel Mannteuffel

empfiehlt
echtes Spatenbräu
 J. Petrykowski.

Zuland.

St. Petersburg.

Ein Weihnachtsbaum war, wie der „Ipsas. Bheren.“ berichtet, am 25. und 26. Dezember in der Manege des Anitschow-Palais Seiner Majestät für die Untermilitärs Seiner Majestät Eigenen Convois, des combinirten Garde-Bataillons, der Chargen der Palaispolizei und der Feldwebel des 1. Eisenbahn-Bataillons geschmückt worden. In der Manege geruhten der Weihnachtsfeier anzu-

wohnen: Seine Majestät der Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin Alexandra Feodorowna, sowie Ihre Kaiserlichen Hoheiten die Großfürsten Michael Alexandrowitsch und Andreas Wladimirowitsch. Ihre Majestät die Kaiserin geruhte höchstselbst die Geschenke an die Untermilitärs zu vertheilen.

— Zum Getreideankauf für die Intendantur wird gemeldet, daß im Januar ein Specialbevollmächtigter des Finanzministeriums vorläufig in die Gouvernements Kasan, Samara und Simbirsk abgeandt werden soll, um daselbst Getreide für die Intendanturverwaltung anzukaufen.

— Nach dem „Her. Auer.“ ist das Project über Vandalisirung des Theres von den vereinigten Departements der Reichsgesetzgebung und der Staatsökonomie des Reichsraths angenommen worden.

— Seit Einführung des neuen Passagier-tarifs weist der Passagierverkehr auf der Nikolai-bahn eine ganz bedeutende Zunahme auf. Derselbe bezifferte sich in der ersten Hälfte des December um 30 Procent höher als für dieselbe Zeit des Vorjahres.

— Der Abschluß eines neuen Handelsvertrages mit Japan steht bevor. Das Finanzministerium hat, wie das „Rig. Tzbl.“ berichtet, dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten bereits sein Gutachten in der Sache mitgetheilt; nach Eintreffen der bevorstehenden Antwort der japanischen Regierung werden die letzten Details des Vertrages formulirt werden.

— Im ganzen östlichen Finnland, begonnen von Wyborg bis hinauf zur Stadt Jensa im Norden, sind ungeheure Schneemassen niedergefallen. Alles Land liegt förmlich im Schnee begraben und Hügel und Niederungen erscheinen ausgeglichen. Die Bauern können ihre Dörfer nicht verlassen. Das in den Wäldern zur Ausfuhr bereit liegende Brennholz ruht unter ganzen Schneeburgen begraben, die man erst wird wegschaufeln müssen.

— Der Chef der Haupt-Gefängnisverwaltung Geheimrath M. N. Galkin-Wrasski ist mit der Abfassung eines Promemoria über eine Gefängnisreform beschäftigt. Der Etat der Verwaltung und der Aufsichtsbeamten soll vergrößert werden.

— Die Verwaltung der öffentlichen Arbeiten soll am 1. Januar 1895 definitiv aufgehoben werden. Ihre noch schwebenden Unternehmungen werden unter die Ministerien der Kommunikation und des Innern vertheilt.

— Der Landwirtschaftliche Konseil wird unter Vorsitz des Ministers Geheimraths A. S. Termolow nach ca. drei Wochen eröffnet werden.

— Verliehen wurden die Würde eines Kommerzienraths—dem Charkowschen Kaufmann I. Gilde Alexei Altschewski und die eines Manufakturaths—dem Mitgliede des Konseils für Handel und Manufakturen, Erbl. Ehrenbürger, St. Petersburg Kaufmann 2. Gilde Andreas Nissen, beiden für nützliche Thätigkeit auf dem Gebiete des vaterländischen Handels und der Industrie.

— Die Staatsbahnen-Verwaltung entsendet eine besondere Kommission nach Kiew, die angeseht der Verstaatlichung der Südwestbahnen eine Inventaraufnahme machen und den Gesamtbeitrag der zum Tage der Uebernahme der Bahnen seitens des Staats vorliegenden Frachtbestände feststellen soll. Wie die „Hos. Bp.“ berichtet, zerfällt diese Kommission in 12 Unterkommissionen.

— Auf der Nikolaiabahn zeigte der Verkehr im Laufe des December gegen das Vorjahr einen Zuwachs von 40 %.

— Zur Uebersiedlungsfrage erfährt der „Гражданин“, daß das Project der Kolonisation der Mern-Dnje bereits endgiltig ausgearbeitet ist. U. A. soll ein Theil der freien Ländereien den Turkmeneu und bucharischen Auswanderern, der übrige Theil russischen Auswanderern aus dem Reich überlassen werden. Jede Familie soll ein Grundstück von höchstens 10 Dessjatinen erhalten.

Witterungsbericht von Rudolf Falb.

Entsprechend der vorletzten und letzten Prognose, die eine Zunahme der Niederschläge um den 18. und 29. December in Aussicht gestellt hatten, sind am 19., 22. (mit starken Stürmen in England und an der norddeutschen Küste) und 29. Maximalbeträge derselben verzeichnet worden. Mit dem 27. begannen die Schneefälle in Süd-Deutschland (Kaiserslautern, Bamberg, Mühlhausen, Wiesbaden, Karlsruhe, Friedrichshafen, München) und erstreckten sich in den letzten drei Tagen des Jahres mit bedeutender Ausdehnung auch auf den Norden und erreichten am 3. Januar (genau an dem in der letzten Prognose genannten Termine) die größte Stärke und Ausdehnung. Nicht nur in ganz Deutschland, sondern auch in ganz Oesterreich-Ungarn, in Mittel- und Ober-Italien, in Griechenland und in allen Theilen Spaniens, ja sogar in ganz Algerien fielen am 3. und 4. große Schneemassen. Nicht nur Berlin, sondern auch Rom hatte am 3. den ersten größeren Schneefall, und am 4. schneite es hier zwei Stunden lang, am 5. in Wien den ganzen Tag ununterbrochen. Die ungeheure Ausdehnung dieser Schneefälle erklärt sich aus drei Depressionen, die am 3. Januar den ganzen Continent überlagerten und welche aus südlichen Strömungen, die wir für diesen Termin erwarteten hatten, entstanden waren. Dieselben vereinigten sich am 4. zu einer einzigen südlichen Depression, welche sich vom Mitteländischen Meere bis an die Nord- und Ostsee erstreckte. Die in Verbindung damit von uns erwartete Temperatursteigerung ist nicht eingetreten, weil die Schneefälle schon tief im Süden begonnen hatten, welchen Vorgang wir in den „Neuen Prognosen“ erst vom 6. ab in Aussicht gestellt hatten.

Erdbeben sind eingetreten am 27. und 28. December in Reggio und Milazzo, am 3. Januar auf Cuba und in Reggio, Messina und Milazzo, wo sie eine neue Panik herbeiführen.

Am den 11. Januar, einen kritischen Tag I. Ordnung, dürften sich neuerdings stärkere Schneefälle einstellen; insbesondere aber um den

Der goldene Mittelweg.

Roman von **Erich Nott.**
 (24. Fortsetzung.)

„Und das ist Dein Ernst, Du willst das Büblein aus dem Heimathsdorfe reißen? Unter fremde Leute thun?“

„Ich verstehe Dich nicht“, meinte knurrend ihr Mann, während er doch den strafenden Blicken seiner Ehehälfte auswich. „Gut meine ich es mit ihm, dort erziehen sie ihn zu einem großen Herrn und er lernt einen ganzen Saft voll!“

„Ja, das kennt man. Dann ist er weder Fisch noch Mensch, und Gott weiß, wie solch' ein Wagstück gelingt.“ Aber sie mochte einzuwenden haben, so viel sie wollte; bindende Abmachungen waren bereits getroffen, und Wintler war nicht der Mann, der sich in der Ausführung eines einmal festgesetzten Entschlusses irgendwie beirren ließ.

Erich freilich war wie vom Donner gerührt, als ihm der Großvater mittheilte, daß er jetzt auf Jahre hinaus der Heimath Ledewohl sagen und fremden Händen zur Erziehung anvertraut werden sollte. Zwar auf der einen Seite fiel ihm das Scheiden leicht, es hielt ihn außer der Schwester im großväterlichen Gehöfte nicht viel zurück. Aber dann fiel ihm doch der Gedanke wieder schwer auf das Herz, daß er mit Eudien nicht mehr spielen sollte, daß die Kleine, deren wunderlichen Launen willfährige Dienste zu verrichten ihm zur Lebensgewohnheit geworden war, ihm so lange fern bleiben, ja, daß er sie vielleicht niemals wiedersehen sollte, auch der Gedanke, von der alten, brummennden Lene gehen zu sollen, den kleinen Ami, welcher auch schon recht alt und bequem geworden war, zurücklassen zu sollen, drückte ihn sehr darnieder; dann lag ihm die

Vorstellung schwer auf der Seele, daß er zu den beiden blumenumbüscheten, ephraumgeschlungenen Gräbern, unter deren Hügel die beiden Herzen schlummerten, welche ihn so lieb auf Erden gehabt hatten, nicht mehr gehen und, wenn es ihm besonders trüb zu Muth war, sich vor ihnen nicht mehr ausweinen sollte können.

Erst am letzten Tage dachte Erich daran, daß er ja auch Trudel nicht mehr sehen durfte; freilich, sie waren, außer der Schulzeit, nur noch selten zusammengekommen, aber ein Blick, ein vertholener Händedruck hatte genügt, um sich gegenseitig zu sagen, daß immer noch das alte trauliche Einvernehmen zwischen ihnen waltete.

Ganz betrübt und niedergeschlagen kam Erich am Vorabend der Abreise auf die Mühle.

„Na, wie schaut's aus, was ist Dir denn durch den Sinn gefahren?“ fragte Müller Froschner, während er dem gerne gelittenen Knaben das Haar streichelte und dessen Hände pätschelte. Freilich, als ihm Erich sein Schicksal mitgetheilt hatte, sagte er: „So, so, da meint's ja Dein Großvater gut mit Dir, sollst ein gelehrter Herr werden, vielleicht gar ein Hochwürdiger oder sonst etwas. Na, da wirst uns wohl bald vergessen haben. Hier im Dorf erlebt man nicht viel, aber draußen, in der weiten Welt, giebt es viel zu sehen. Bin auch 'mal nach Stuttgart gefahren, 's is schon lange her, aber mein, da hab' ich Augen gemacht... wirst staunen, Büble!“

„Ich wollte, ich könnte immer hier bleiben“, flüsterte mit zuckenden Lippen der Kleine, während die Augen sich ihm mit Thränen füllten, „ich glaube, ich taue nicht in die Welt!“

„Das spricht jetzt so, weil noch der Abschiedswurm an Deinem Herzen nagt; sei nur erst draußen und habe die ersten tausend Thränen geweint. Wirst dann wissen Deinem Großvater, daß er Dich dahin geschickt hat“, tröstete Froschner.

Der Meinung freilich war Trudel nicht, als sie hinten im Obstgarten von Erich die Mit-

theilung von seinem beschlossenen Scheiden erhielt. Sie fand lange keinen Laut der Erwidernng, und auch in ihren Augen schimmerten Thränen.

„Wirst mich bald vergessen“, flüsterte sie mit zuckenden Lippen. „Und nun wird es doch wahr, was Großmutter gesagt hat: es wird gar einsam sein, wenn Du fort bist!“

„Ach Trudel, ich wünschte, ich könnte immer bei Dir bleiben, und schau, vergessen kann ich Dich nicht, und mag es noch so schön draußen sein, ich werde immer an den Wald und die Wiesen und die schönen Blumen darauf denken; an die Vöglein, die so schön geflungen haben, und an Dich, Du gute Trudel. Wir haben uns ja immer so gut vertragen und so gerne gehabt!“ stammelte der Knabe. „Weine nicht“, setzte er mit weicher Stimme hinzu und schlang seinen Arm um ihren, von der Sonne braun gebrannten Nacken, „wenn ich groß bin, komme ich wieder und bringe Dir schöne Sachen mit, und dann wird Alles wieder gut — dann — ja dann —“

Er schwieg wie überwältigt von der dann zu erwartenden Aussicht, vielleicht aber auch, weil ihn die Worte und Gedanken im Stiche ließen.

Trudel aber war ganz sch mit und verlegen geworden. Sie lachte plötzlich und schlug vor, zum Abschied noch einmal nach Herzenslust zu spielen. Das thaten sie denn auch. Sie tollten im Garten umher, daß dem alten Froschner in der Stube drinnen die Ohren gelleten, und er meinte, es sei doch gut, daß die Kinder nicht alle Tage Abschied nehmen.

Als es zum Scheiden ging, weinten Beide viel und schwer und, ohne es zu wollen, fielen sie sich um den Hals und weinten von Neuem wieder. Dann, als Erich schon auf dem Heimwege begriffen war, schaute er sich noch öfter um, und als er Trudel noch immer unter dem Haus-thore stehen sah, da schnellte er plötzlich noch einmal zu ihr zurück.

„Thi' mir eins zu Liebe an, wenn ich nicht mehr da bin, flüsterte er mit zuckenden Lippen,

„gelt, schau's nach meiner Eltern Gräbern, daß sie Blumen haben zur Sommerszeit, willst Du?“

„Ich werde alle Tage dort sein! Dann, den! ich immer an Dich“, hauchte das Mädchen.

„Vergelt Dir's Gott tausendmal, liebe Trudel, lebe wohl!“

Von Neuem schlang er die Arme um das Mädchen, als wenn er nicht von diesem scheiden könne. Dann ließ er es aber plötzlich los und stob fliehend in die Nacht hinaus.

Den schwersten, thränenreichsten Abschied aber nahm der Knabe am nächsten Morgen, als der Knecht schon die beiden Braunen vor das Korbwägel spannte, in welchem Erich die Fahrt nach der Kreisstadt mit dem Großvater zurücklegen sollte.

Ganz heimlich und unbemerkt hatte sich der Knabe nach dem Kirchhof geschlichen; dort hatte er sich zwischen den beiden Gräbügeln niedergeliegt, die Hände über der Brust zusammengeklappt und schlicht und einfältig, wie es ihm gerade in frommer Zuversicht in den Sinn gekommen, gebetet. Da war es ihm gewesen, als ob die hellen Sonnenstrahlen, welche lichtstimmernd vom Himmelzelt herab auf die Straße fielen, sich zu einem goldenen Gebild zusammengethan hätten. Wie eine Vision hatte es den Knaben angekommen. Er hatte die Mutter wieder in ihrem festlichen Hochzeitsgewand, den Kranz in den Locken, die Augen aber weit geöffnet und ein mildes verklärtes Lächeln um die Lippen, erblickt. Sie hatte die Hände wie zum Segen erhoben... auch den Vater hatte er an ihrer Seite, lächelnd und ihm zunicend, gesehen. Da war das heilige Gelübniß in seinem überpollen Herzen aufgestiegen, gut zu bleiben, Alles daran zu setzen, ein wackerer, braver Mensch zu werden.

Er hatte sich noch von jedem Hügel ein Ephraublatt abgebrochen und in die Tasche gesteckt; dann war er, wunderbar getrüftet, aus dem Gottesfrieden geschieden, um den Kampf mit dem Schicksal aufzunehmen.

17., wobei in letzterem Falle auch ein Rückgang der Temperatur zu erwarten ist.

Tageschronik

Am 9. d. M. ist der hiesige Großkaufmann Herr **Karl Ripper**, ein in der ganzen inländischen Geschäftswelt allgemein geschätzter Mann, in Cannes, in Südfrankreich, wo er Heilung von einem schweren Leiden suchte, gestorben. Sein früherer Hingang wird von Allen, die ihm im Leben näher gestanden haben, aufrichtig bedauert.

Zollerhöhung auf Rohbaumwolle und Baumwollengarn. Die Gesetzesammlung Nr. 212 veröffentlicht ein Allerhöchst bestätigtes Reichsraths-Gutachten nachstehenden Inhalts:

I. Dem Punkte 1 (mit Anmerk.) d. Art. 179, sowie den P. 1, 2 und 3 d. Art. 183 allgemeinen Zolltarifs für den europäischen Handel (Sw. Saf. Bd. VI. Ausg. v. J. 1892) ist nachstehender Wortlaut zu geben:

| | Gold | per Pud. |
|--|------|----------|
| Art. 179, P. 1 Rohbaumwolle | 2 R. | 10 R. |
| Anmerk. Et. P. 1 d. Art. werden auch Baumwollenden und Karbonabfälle verzollt. | | |
| Art. 183 Baumwollengarn: | | |
| 1. niedrige Nummern bis Nr. 38 (englischer Bezeichnung): | | |
| a) ungebleicht | 4 " | 80 " |
| b) gebleicht und gefärbt (mit Ausnahme von Türkischroth) | 4 " | — " |
| c) Türkischroth gefärbt | 6 " | 30 " |
| 2. von Nr. 38 bis Nr. 50 excl. leg. Nr. (englischer Bezeichnung): | | |
| a) ungebleicht | 6 " | — " |
| b) gebleicht und gefärbt | 7 " | 10 " |
| 3. höhere Nummern, angefangen vor Nr. 50 (englischer Bezeichnung): | | |
| a) ungebleicht | 8 " | 50 " |
| b) gebleicht und gefärbt | 9 " | 60 " |
| NB Punkt 4 d. Art. (183) und d. Anmerkung zu diesem bleiben unverändert. | | |

II. In Abänderung der betr. Artikel des Zolltarifs (Sw. Saf. Bd. VI. Ausg. v. J. 1892) wird angeordnet:

Bei der Ausfuhr der Baumwollfabrikate einheimischer Produktion über die europäische Grenze, sowie nach Persien über die See- und über die Transkaspische und Transkaukasische Landgrenze, nach China und dem Küsten-Gebiet wird der für das Rohmaterial zur Erzeugung dieser Fabrikate bezahlte Zoll zu nachstehendem Betrage zurückgezahlt:

| | Gold | per Pud. |
|---|------|----------|
| a) für Garn und gebleichte und ungebleichte Gewebe | 2 R. | 30 R. |
| b) für Garn und gefärbte und bedruckte Gewebe (mit Ausnahme von türkischroth gefärbten) | 2 " | 45 " |
| c) für Garn und Gewebe, türkischroth gefärbt | 2 " | 30 " |

III. Die Rückzahlung des für das Rohmaterial zur Erzeugung der Baumwollfabrikate entrichteten Zolls hat in dem in Abthl. II erwähnten Betrage zu einem vom Finanzminister noch zu bestimmenden Termin zu erfolgen; die in Abthl. I dargelegte Verordnung tritt aber vom Tage der Veröffentlichung dieses Gesetzes in der Gesetzesammlung in Kraft, wobei es dem Finanzminister anheimgestellt ist, die betreffenden Zoll-Institutionen vom Inhalt dieser auf telegraphischem Wege zur sofortigen Nachachtung in Kenntniß zu setzen.

Personal-Nachricht. Der bisherige Pastor-Adjunct im Propstsprenkel der Insel Oesel, Herr Pastor Fernando Buschmann, ist als Pastor-Vicar für die hiesige Trinitatis-Gemeinde berufen worden. Derselbe trat gestern hier ein und wird sein Amt bereits morgen antreten.

Entdeckte Briefdiebe. Auf hiesigem Postamt verschwanden in der letzten Zeit öfters Briefe aus den verschlossenen Kästen der Abonnenten und zwar waren es meist solche, welche an größere Firmen gerichtet waren und Frachtscheine, Bestellungen etc. enthielten. Da eine Unterhändler der Correspondenz Seitens der Beamten ausgeschlossen war, so kam die Postverwaltung zu der Überzeugung, daß Personen aus dem Publikum die Diebe sein müßten und beauftragte unsere Detectivpolizei, deren Eifer es zu danken ist, daß die Sache bald aufgeklärt wurde. Derselbe ermittelte nun Folgendes: Der Diebstahl wurde systematisch von einer Bande von ungefähr zwanzig jungen Leuten, durchwegs Comtoirbeamten und, sogar Söhnen von Geschäftsleuten, ausgeführt, welche sich zu diesem Zwecke Nachschlüssel für die Kästen mehrerer Firmen hatten anfertigen lassen. Der Hauptzweck dieser Spitzbübereien war die liebe Concurrenz, denn es wurden z. B. Bestellungen anderer Firmen überwiesen, verschiedene für die Empfänger wichtige Papiere dienten dazu, Bezugsquellen und Absatzorte der Concurrenz kennen zu lernen, ja in einigen Fällen wurden die gestohlenen Briefe sogar zu Erpressungszwecken benutzt. — Daß verschiedenen Firmen durch diese Manipulationen großer Schaden zugefügt worden, ist einleuchtend und deshalb gebührt dem Chef der Detectivpolizei, Herrn Kapitän Kowalik und seinen Beamten Dank, daß sie die Briefmarter, von denen die vier Hauptschuldigen bereits verhaftet sind, so rasch entdeckt haben.

Gerichtliches. Friedensrichter

des V. Bezirks.
1) am 31. Dezember v. J. wurde dem Bewohner von Kggów, Subinski, auf der Fahrt nach Lodz eine Meißeltafche mit Sachen im Werthe von 30 Rbl. vom Wagen gestohlen. Subinski bemerkte den Diebstahl noch rechtzeitig und gelang es ihm mit Hilfe einiger Fuhrleute, die Diebe zu fangen und zwar war dies ein gewisser Thomas Janowski und ein bereits vorbestrafter Dieb, Namens Jerzy Filipjak. Gestern hatten sich die Beiden wegen dieser That vor Gericht zu verantworten und wurde Janowski zu 10 Monaten, Filipjak aber zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt;

2) am 29. Dezember v. J. stahl ein gewisser Feibel Rundring dem Fuhrmann Kosner vor der an der Chaussee nach Igierz belegenden sogenannten Waldschenke einen Sack mit Hafer und wurde derselbe dafür gestern zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt;

3) am 4. d. M. trieb der Häusler Jan Kapialak aus Jeromin ein Schwein nach Lodz und auf dem Wege gestellten sich zwei Bekannte, Josef Kobolski und Benjamin Schmelke zu ihm, welche ihn in eine Schenke lockten und so lange mit Branntwein tractirten, bis er total betrunken war. Inzwischen waren seine falschen Freunde mit dem Schwein losgegangen und hatten den Kapialak dafür seinen Affen überlassen. Dieser Tausch brachte jedem der Beiden eine Gefängnißstrafe von 9 Monaten ein.

Schwer verletzt. Gestern Vormittag fuhr der Ziegeluhrmann Wilhelm Dobrowolski in der Nawrotstraße so ungeschickt an einen zweiten Wagen an, daß dem Lenker desselben, Simon Wachowja ein Bein zerbrochen wurde. Der Unglückliche wurde nach dem Alexander-Hospital gebracht.

In unserer Stadt werden zum 1. (18.) d. M. 50 **Schenken wehr** eröffnet, als bisher bestanden haben. Dabei ist natürlicherweise nicht ausgeschlossen, daß auch nach dem russischen Neujahr noch weitere Schenkpatente gelöst werden. Wenn das noch weiter so fortgeht, so werden wir wohl bald in jedem Hause eine Kneipe haben und wie die Leute dann noch auf die Kosten kommen wollen, das ist schwer zu verstehen.

Zwei Brände. Am Donnerstag Abend in der ersten Stunde entstand in einem Raume unter dem Dache des an der Sredniastraße, hinter Helenenhof, belegenden Hauses des Herrn J. Anstadt ein Brand. Der erste Zug der Freiwilligen Feuerwehrr erschien rasch auf dem Brandplatze und gelang es demselben trotz des Mangels an Wasser, welches bis aus der Biedermann'schen Fabrik geholt werden mußte, das Feuer bald zu unterdrücken, sodaß nur das Dach vernichtet wurde.

Ein zweiter Brand brach gestern Morgen um 6 1/2 Uhr in der an der verlängerten Wul-

zanskastraße, unweit der der Actien-Gesellschaft C. Schreiber gehörigen Fabrik „Eivoli“ belegenden Reichmann'schen Färberei aus und war hier der fünfte (Scheibler'sche) Zug der Freiwilligen Feuerwehrr bis gegen 9 Uhr beschäftigt. Wie das Feuer entstanden und was verbrannt ist, konnten wir bisher nicht feststellen.

Thalia-Theater. Der Appell des Herrn Directors Hofenthal an das Publikum wegen regeren Besuches der Lustspiel-Vorstellungen scheint nicht ganz ungehört verhallt zu sein, denn am Donnerstag hatten sich mehr Zuschauer eingefunden, als sonst an Nicht-Operetten-Abenden. — Die beiden Lustspiele „Der Herr Senator“ und „Militärromm“ wurden durchwegs sehr brav gespielt und namentlich verdient Herr Brauer für die ausgezeichnete Darstellung des Senators volles Lob. Herr Brauer hatte einige Momente, wo er uns sogar besser gefiel, als der Komiker Müller, der diese Rolle hier im vorigen Jahre als Gast spielte; auch herrscht er den Hamburger Dialect besser als Jener. — Heute wird aus vieles Verlangen und weil das Theater bei der letzten Aufführung abermals ausverkauft war, nochmals die Operette „Der Dbersteiger“ gegeben.

Die Dahomeyer-Truppe, welche sich fortwährend als tüchtige Zugkraft für den Circus Cinjelli erweist, tritt nur noch an 2 Abenden auf und machen wir Alle, welche das interessante Bällchen noch nicht gesehen haben, hierauf aufmerksam.

Telegramme.

Berlin, 9. Januar. Der Reichstag hat in seiner heutigen Sitzung die erste Lesung der Umsturzvorlage fortgesetzt. Die Debatte war schon insofern weniger einseitig denn gestern, als eine größere Anzahl Redner zu Worte kam. Das war ein Vorzug. Daß sie lebhafter war und stellenweise lärmender, kann weniger günstig beurtheilt werden. Grobe Worte wurden ausgetauscht und auf beiden Seiten gerügt. Die Aussichten der Vorlage sind nach den Äußerungen des Centrumsredners keineswegs günstig zu nennen.

Berlin, 9. Januar. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Nachrichten zutreffen, wonach die Lage der Landwirtschaft und die zu ihrer Hebung zu ergreifenden Maßnahmen mit an erster Stelle die Regierung beschäftigt. Daß der Kaiser diesen Fragen besondere Aufmerksamkeit widmet, darf gleichfalls als sicher gelten. Aus Abgeordnetenkreisen wird nun mitgetheilt, es werde behufs eingehender Prüfung und Erörterung derjenigen Maßregeln, welche zur Hebung der Landwirtschaft und Sicherung des ländlichen Grundbesitzes von Staatswegen getroffen werden können, die Berufung des Staatsrats in den maßgebenden Kreisen ernstlich erwogen. Man wird sich erinnern, daß

18. Kapitel.

„Heut' ist die Eva zwanzig Jahr! Herr Gott, wie die Zeit vergeht, und man ist noch zur Noth rüstig und munter. Was meinst, Alte, der Herrgott hat es doch gut mit uns vorgehabt all' unser Leben über.“

Lebrecht Winkler sagte dies, da er eben zur Thüre des Wohnzimmers in dieses trat. Er trug einen hinten im Garten selbst gepflückten, mächtigen Strauß in der Hand und hatte das schwarze Sammetfäppchen gegen die Brust gedrückt. Er sah immer noch gar kerngesund und widerstandsfähig aus, der Alte, wenigleich das Dreivierteljahrhundert, das nun schon auf seinen Schultern lastete, nicht wirkungslos an ihm vorübergegangen war, sondern die Glieder ihm noch mehr austrocknet hatte, während die Wangen ganz lederhart geworden waren und die Hände auch ein ganz klein wenig schon zittern wollten, wenn sie zum Schaffen angriffen, aber der Blick war noch immer der alte feurige, nur milder und ein wenig verführlicher schien er geworden zu sein. Es ist eben beim Menschenalter genau so wie beim Wein; das gährt und braust in der Jugendzeit, das wirft im Mannsalter den Segner schonungslos zu Boden und das wirkt in alten Jahren so verkärend; es verzeiht sich gut im grauen Haar.

Frau Barbara freilich war zum alten Mütterchen geworden, sie saß in ihrem Kuchstuhl, hatte das grauseidene Feiertagskleid an und die Tollenhaube mit den breiten, schon ein wenig vergilbten Bändern um das spige Kinn gebunden und nickte wehmüthig vor sich hin.

„Das Leben vergeht, und die Ewigkeit kommt immer näher“, sagte sie, das Gebetbuch, in dem sie bis dahin gelesen, fortlegend, „Du freilich wirst noch einmal so alt, als Du geworden bist, aber ich, das weiß der liebe Gott.“

„Du redest schon seit zehn Jahren so und bereitest Dich aufs Sterben vor“, bemerkte Winkler gut gelaunt und fügte gleich darauf hinzu, nachdem er zu dem inmitten des Zimmers stehen-

den, mit Festgehenen bedeckten und geschmückten Eichtische gegangen war und den mitgebrachten Blumenstrauß sorgfältig in ein mit Wasser gefülltes Glas gesetzt hatte; „wo nur das Wettermädele bleibt? Ist schon seit dem frühen Morgen wie aus dem Hufe verschwunden gewesen!“

„Ach Mutter“, sagte er dann, während es wie heller Sonnenschein über sein Gesicht zuckte, „wir sind doch ein paar glückliche Leute! Freilich, wir haben auch Trübes durchmachen müssen, und die Elsbeth, Gott hab' sie selig, könnte auch bei uns sein, aber es kann nicht lauter Tadel und Trost sein im Leben herrschen. Haben wir doch die Eva. Nein, ist das doch ein herziges, bildsauberes Mädel — da hätte ich es ja beinahe vergessen, das giebt noch eine besondere Freude“, unterbrach er sich und griff in die Brusttasche seines Rockes. „Da hat mir vorhin der Postbote einen Brief gegeben, was meinst wohl, von wem der ist?“

„Vom Erich!“ sagte Frau Barbara begierig, während ihr die Thränen in die Augen traten; „nein, wie mich das freut, das ist ein Feiertag für mich. Was hat er denn geschrieben, der liebe Bub?“

„Da, lies selbst!“ antwortete Winkler und reichte ihr den Brief, während er nach dem Schranke ging und das Brillenfutteral für seine Frau holte.

Bedächtig nahm diese die Brille heraus und setzte sie auf.

„Nur, er hat endlich auch seinen Dickkopf vergessen und kommt heim. — Ja, ja, guck mich nur so starr an, er will heim und bei uns bleiben“, erläuterte Winkler, während er seiner Gattin über die Schulter in den Brief schaute; „na, will's Gott, zu einem guten Einvernehmen, ich kann ihn brauchen. Es will nicht mehr recht fort mit der Arbeit. Das bissel Hof kann ich ja noch besorgen zur Noth, aber die Fabrikswirtschaft ist mir über den Kopf gewachsen; da thut eine junge Kraft noth, die das Sägewerk als gelernter Kaufmann zu leiten versteht.“

„Gottlob, daß er heimkommt! Ich habe nimmer geglaubt, daß ich es noch erleben werde“, rief Frau Barbara aus und ließ den Brief in den Schooß niedersinken, während sie träumerisch vor sich hinstarrte. „Ich habe sein Bild ja oft in der Hand gehabt, daß er uns vor zwei Jahren aus dem Amerikanischen geschickt hat; aber ich kann es noch immer nicht glauben, daß aus dem kleinen lieben Bubben von damals ein so großer Mann mit einem richtigen wirklichen Vorkamp geworden sein.“

„Na, der wird ebenfalls gucken“, meinte Winkler, der auf und niederging und dann vor dem Fenster stehen blieb, spähend durch dessen Scheiben blickend. „Der reißt die Augen wacker auf, wenn er die Eva sehen wird, das ist ja ein Staatsmädel geworden. . . Und da kommt sie auch schon!“ Er riß den einen Fensterflügel auf und winkte lebhaft, indem er zugleich rief: „Na, wo steckst denn die Geburtstagsmaid? Wir warten auf Dich, wie nicht geschickt! Nur herein!“

Als sich dann die Thüre aufthat und ein süßes Mädelein in das Zimmer wirbelte, so schön, wie ein milder Maienag, mit Augen, in denen sich der blaue Himmelsbogen widerspiegelte, mit Purpurlippen, wie Walderdbeeren so schwellend, und einen heiteren Sonnenschein in den Zügen, wie ihn das Himmelsgestirn kaum so leuchtend zu spenden vermag, da breitete der Alte unwillkürlich die Arme aus, im nächsten Augenblick ruhte auch schon das holde Mädelein an an seiner Brust.

„Herz, tausendmal sei begrüßt, Du liebe Dirn“, meinte Winkler sichtlich gerührt, „zwanzig Jahre bist Du heute alt, da weiß ich kaum, was ich Dir sagen soll. Möge Dir Alles nach Wunsch gehen. Aber freilich“, setzte er schalkhaft hinzu, „in solch' einem Alter hat der Großvater nichts weiter zu sagen. Schau' mir 'mal in die Augen, bin ich der Erste heute, der Dir den Geburtstagswunsch darbringt. . . oder sollte vielleicht der windige junge Baron mir zuvorkommen sein? Was, der ist ein anderer Kerl, wie der verhäuzelte

Alte, der hat ein Paar Augen und einen Schnurrbart?“

„Aber Großvater, was schwägst Du für sündig' Zeug“, unterbrach Eva ihn, während sie sich auf die Behenippen erhob und ihn mit den rothigen Fingern auf die Lippen leise schlug und dann einen Kuß darauf drückte, „weist doch, daß Du meine einzige Liebe bist. Daß man vielleicht nebenbei auch einmal einen anderen Mann lieb haben kann, will ich nicht leugnen, im Ernst kommt doch kein Mann gegen Dich auf.“

„Nein, die Wetterher, das spricht sie so“, brumnte Winkler, während ihm doch vor Vergnügen das Gesicht strahlte. Dabei nahm er sie vorsichtig bei den rothigen Ohren und umschlang sie wieder im nächsten Augenblick mit beiden Armen.

„Da komm zu der Großmutter, die will es Dir auch sagen, wie es ihr ums Herz ist!“

Das Mädchen hatte sich den Händen des Großvaters entwunden, war auf Frau Barbara zugegangen und kniete vor ihr nieder.

Die alte Frau ließ die Hände auf dem blonden Sonnenhaar des lieblichen Mädchens andachtsvoll ruhen.

„Ich wünsche Dir Alles, was Du Dir nur selbst wünschen kannst“, sagte sie, während es in ihren Augen feucht schimmerte; „und vor allen Dingen ein stets zufriedenes Herz, nicht hoch hinaus wollen, mein Kind, über den eigenen Stand, sich schön duden unter den Willen des Ewigen!“

„Ach, was schwägst Du denn schon wieder!“ brumnte Winkler, während er verdrießlich die Schultern in die Höhe zog, „ich glaube, Du hast es schon wieder abgesehen auf den jungen Baron, weil er gestern etwas lustig und übermüthig war, als wir Vorgeburtstag feierten. . . Da bist Du nicht der Meinung Deiner Großmutter, was, Eva?“ wandte er sich an das Mädchen.

Dieses erröthete bis an die Schläfe. „Du bist doch recht unartig, Großpapa, was geht mich der Baron an?“

(Fortsetzung folgt.)

Reiches Sortiment in reinwollenen, glatten und deffinirten **Schwarz- und Blaustoffen.**

Die neuesten Ball-Kleider-Stoffe

von den billigsten bis zu den vorzüglichsten Stoff-Qualitäten, zu concurrenzlos billigen, herabgesetzten Preisen, sind zu haben — nur — bei

Ludwik Krykus, Lodz, Petrikauerstr. neben Scheibler's Neubau.

Occassion! Zurückgebliebene diverse **Kester** zu bedeutend ermäßigten Preisen sind noch zu haben.

Leppiche, Säuser, Gardinen. Führer, Seden, Möbelstoffe etc.

Weltuntergangs-Schwindel.

Ueber den in 5 Jahren bevorstehenden Weltuntergang kann man seit einiger Zeit in den Blättern mancherlei Ausführungen lesen, und zwar als Wiedergabe des Inhalts eines Vortrages von Rudolph Falb über dieses Ereigniß.

Nachdem einige Umstände erwähnt worden, die den Untergang der Erde herbeiführen könnten, so z. B. der Herabsturz unseres Mondes, wobei aber bemerkt wird, daß diese Gefahr nicht gerade als drohend zu bezeichnen sei, wird schließlich auf einen Kometen von 1866 verwiesen, der 1898 wiederkehrt und am 13. November jenes Jahres nach Falb's "Berechnung" mit der Erde zusammenstoßen werde. Dieser Zeitpunkt des Weltuntergangs könne sich höchstens um einen bis 2 Tage verschieben. Sollte aber der Weltuntergang nicht erfolgen, so werde man einen Sternschnuppenfall von nie gesehener Großartigkeit erleben: die Meteore würden wie Schneeflocken vom Himmel fallen, und zwar in der Zeit zwischen dem 13.—15. November 1899 Morgens von 2—5 Uhr.

Es ist allerdings ein ziemlich großer Abstand zwischen dem Weltuntergang und einem großartigen Sternschnuppenfall; denn bei dem ersteren Vorgange kommt kein Zuschauer mit heiler Haut davon, während ein Sternschnuppenfall, sei er noch so großartig, ein ebenso interessantes als harmloses Schauspiel gewährt. In dessen dürfte es sich doch verlohnen, kurz auszuführen, wie viel an der ganzen Sache wissenschaftlich Sicheres ist und wo die Aufbauschung zu dem Zweck, "interessant" zu werden, beginnt. Es kann nicht fraglich sein, daß das Zusammenreffen der Erde mit einem Kometen möglich ist; ja, wenn unser Planet, wie nicht zu bezweifeln, ein Alter von vielen Millionen Jahren besitzt, so hat er Zusammenstöße mit Komete gewiß schon erlebt. Solches kann auch in der Zukunft geschehen, aber Niemand ist im Stande, vorauszuweisen, wann ein derartiges Ereigniß eintritt, da Niemand einen Kometen kennt, der mit der Erde zusammenstoßen müßte. Dem entgegen wird in den Blättern behauptet, Falb habe berechnet, daß ein 1866 erschienener Komet am 13. November 1899 die Erde treffen und den Weltuntergang herbeiführen werde. Was es mit dieser Berechnung auf sich hat wird sich sogleich ergeben.

Der in Rede stehende Komet wurde von

Tempel im Jahre 1866 entdeckt, aber, wie man später fand, ist er schon im October 1866 von den Chinesen beobachtet worden. Seine Bahn um die Sonne hat sehr große Ähnlichkeit mit derjenigen des Sternschnuppenschwärmes, dessen Meteore aus dem Sternbilde des Löwen kommen. Man hat daher mit einem hohen Grade von Wahrscheinlichkeit angenommen, daß jener Komet und dieser Sternschnuppenschwarm in einer und derselben Bahn um die Sonne laufen.

Was den Meteor Schwarm anbelangt, so zeigte er sich in den Morgenstunden des 12. November 1799 als ungeheurer Sternschnuppenregen in Amerika. Humboldt beobachtete ihn zu Cumana in Süd-Amerika und war überrascht von der Fülle der Erscheinung. Unzählige Meteore, manche dem scheinbaren Mond-Durchmesser an Größe gleich, durchfurchten in schweigender Majestät die Atmosphäre. Alte Leute, mit denen Humboldt über die Erscheinung sprach, behaupteten damals, im Jahre 1766 habe sich in Cumana ein ganz ähnlicher Sternschnuppenfall gezeigt.

Indessen wurde diese Aussage, wie natürlich nicht sonderlich beachtet, bis 1833 in der Nacht vom 12. zum 13. November sich wiederum ein großartiger Meteorregen einstellte. Man sah den Sternschnuppenfall in ganz Nord-Amerika, und geübte Beobachter schätzten die Zahl der an einem einzigen Orte sichtbar gewordenen Meteore auf 200,000, worunter viele dem Vollmonde an scheinbarer Größe gleichkamen. Der Nord-Amerikaner Olmsted sammelte alle gemachten Wahrnehmungen und kam durch eine sehr scharfsinnige Untersuchung zu dem Schluß, daß die Meteore von außen in unsere Luftkugel eingedrungen sein müßten, weil sie sämtlich aus einem Punkte im Sternbilde des "Löwen" kamen, der unabhängig von der Umdrehung der Erde war. Man hat deshalb diesen Meteoriten den Namen Leoniden gegeben. Olmsted schloß weiter, es handle sich bei der Erscheinung um eine kosmische Wolke, oder genauer bestimmt, um einen periodisch wiederkehrenden Kometen. Nachforschungen in alten Berichten ergaben, daß auch in früheren Jahrhunderten in der Zeit vom letzten Drittel des October bis Mitte November wiederholt große Sternschnuppenfälle stattgefunden hatten. Der Professor Newton in Nord-Amerika unternahm nun eine genaue Berechnung und wies nach, daß die Haupterscheinungen dieses Meteor Schwärmes nach Ablauf von je 33 1/2 Jahren wiederkehren, daß jedoch auch einige Jahre vor und nachher um den 13. November die Zahl

der Sternschnuppen größer als gewöhnlich ist. Mit großer Gewißheit sagte er auf Grund seiner Untersuchungen für die Nacht vom 13. zum 14. November 1866 die Wiederkehr eines glänzenden Schwärmes voraus.

Selten ist ein astronomisches Ereigniß mit größerer Aufmerksamkeit allseitig erwartet worden. Die Vorausberechnung fand ihre vollste Bestätigung: Tausende von Meteoriten durchfurchten während mehrerer Stunden die Atmosphäre: sie kamen alle aus dem Sternbilde des Löwen.

Obwohl diese Sternschnuppen zeitweise so dicht wie Schneeflocken in der Atmosphäre auftraten, so würde man jedoch sehr irren, wenn man annehmen wollte, daß die einzelnen Meteore einander sehr nahe gewesen wären. Es ist vielmehr für eine richtige Auffassung der Erscheinung sehr wichtig, zu wissen, daß im Raume selbst die damals ausleuchtenden Sternschnuppen sehr dünn vertheilt waren. Aus den von der Berliner Sternwarte damals organisierten Beobachtungen ergibt sich durch Rechnung, daß selbst zur Zeit der größten Häufigkeit, gegen 2 Uhr Nachts, doch durchschnittlich nur 55 Meteore in einem Raume von 168,000 Cubikmeilen enthalten waren. Kurz nach diesem großartigen Sternschnuppenfalle zeigte Leverrier in Paris, daß der Schwarm der Leoniden aus dem Weltraum in unser Planetensystem eingedrungen sei und eine Umlaufzeit um die Sonne von 33 1/2 Jahren besitzen müsse; auch könne der Vorgang, durch welchen jener Schwarm in seine jetzige Bahn geworfen worden, zeitlich nicht sehr hinter der Gegenwart liegen, weil die einzelnen Meteore noch immer zu einer Wolke vereinigt seien, während sie notwendig mit der Zeit sich über den ganzen Umfang der Bahn ausbreiten müßten. Im Jahre 1867 fanden endlich mehrere Astronomen fast gleichzeitig, daß die Bahn dieses Meteor Schwärmes die größte Ähnlichkeit mit der Bahn des von Tempel 1860 entdeckten Kometen besitzt. Aus den Untersuchungen ergab sich indessen mit Bestimmtheit, daß nicht etwa der Meteor Schwarm mit dem Kometen identisch ist, obgleich beide in der gemeinsamen Bahn nicht weit von einander entfernt sind. Merkwürdig ist auch, daß der große Sternschnuppenfall des Jahres 1366 dem Kometen etwa zwei Wochen voraus ging, während 1866 der Schwarm 8 Monate dem Kometen folgte.

Zedenfalls ist die Rückkehr des Kometen und des Sternschnuppenschwärmes für das Jahr 1899

zu erwarten, wobei die Zahl der Meteore des 12.—14. November auch schon ein paar Jahre früher größer als gewöhnlich sein dürfte.

Das sind die Schlüsse, die sich aus der übersichtlichen Betrachtung der Bahnverhältnisse des Meteor Schwärmes und seiner Erscheinungen 1833 und 1866 sogleich ergeben. Von einer Berechnung ist dabei keine Rede, doch wäre eine solche in strengem Sinne gerade bezüglich der 1899 zu erwartenden Erscheinung sehr notwendig, denn die Bahn des Kometen und des Meteor Schwärmes hat in der Zeit von 1866 bis 1899 ziemlich beträchtliche Veränderungen erlitten. Beide Weltkörper kamen nämlich im Jahre 1890 dem Planeten Uranus ziemlich nahe, so daß dieser auf ihre Bahnbewegung einwirkte; in den darauf folgenden Jahren erfolgte sodann eine beträchtliche Annäherung an den Saturn und den Jupiter, von denen besonders der letztere Planet starke Störungen hervorgerufen haben muß, die in einer gewissen Veränderung der Bahnform zum Ausdruck kommen. Es könnte gar wohl der Fall sein, daß der Haupt Schwarm der Meteore 1899 der Erde nicht so nahe kommt wie während der verfloffenen hundert Jahre. Der Sternschnuppenregen würde damit entsprechend weniger großartig sein als früher. Um hierüber ein genaues Urtheil abzugeben, bedarf es indessen scharfer Berechnungen über die Veränderungen, welche die Bahnelemente des Schwärmes durch die Störungen anderer Planeten erlitten, aber solche Rechnungen sind bis jetzt von niemand veröffentlicht worden.

Sonach ist es völlig grundlos, von einer Berechnung des Weltunterganges oder auch nur von einer Berechnung der besonderen Erscheinungen des Sternschnuppenfalles um den 13. November 1899 zu sprechen. (Köln. Ztg.)

Ueber curiose parlamentarische Sitten schreibt man aus Athen: Es giebt nichts Belustigenderes, als die Guerrillakämpfe, die unsere Regierungs- und Oppositionsmänner in der Kammer gegen einander führen. Die ministeriellen Abgeordneten kommen regelmäßig in die Kammer, aber die meisten wohnen den Sitzungen in den Wandelgängen und Rauchjulen bei, wo sie die Redner der Opposition, die die Abstimmung über das Budget verzögern, in den tiefsten Pöhl der Hölle wünschen. Die Herren, die sich entfernen, übergeben den ministeriellen "Whippers" ihre Adresse und werden, sobald ein Abgeordneter der Opposition den namentlichen

Lodzer Thalia-Theater.

Heute, Sonnabend, den 12. Januar 1895:
3. populäre Vorstellung
In wirklich populären, bedeutend herabgesezten, halben Preisen der Plätze.

Der Obersteiger.
Große Operette in 3 Akten von M. Wolf und L. Feld.
Musik von Carl Zeller.

Morgen, Sonntag, den 13. Januar 1895:
Anfang der Vorstellung präcise 7 1/2 Uhr.
Zum 1. Male in dieser Saison
(mit neuen Costümen, neu uniformirtes Pagen-corps etc.)

NANON.

Die Wirthin vom goldenen Lamm.
Große komische Operette in 3 Akten von F. Zell.
Musik von Richard Gené.

Titelpartie: Marie Penné. Marsillac: Felix Stegemann. d'Aubigny: Franz Schuler etc. etc.

Die Direction.

Circus C. CINISELLI.

Sonnabend, den 12. Januar 1895:
Große Gala-Vorstellung.
Sensationeller Erfolg!
Nur noch einige Tage!

60 WILDE WEIBER 60
Weibliche Soldaten,
Dahomey-Amazonen,
unter dem Commando der Oberkriegerin

PRINZESSIN GUMMA.

Zum 3. Male:
Liebes-Neckereien.
Burlesken-Pantomime in 1 Akt von Richard Riegel.
Musik von Rohde etc.

Richard Riegel,
Regisseur.

Concerthaus (Restaurant).

Täglich
Concert
der renommirten Cyrolergesellschaft
D. Innhaler
(Direktor Franz Junder),
bestehend aus 4 Damen u. 3 Herren.

Restaurant Frankfurt.
Tägl. Concert
der Wiener-Damen-Kapelle.
Anfang an Sonn- und Feiertagen 4 Uhr
Abends.

CONCERTHAUS.
Leipziger Sänger.
Nur noch 3 Soiréen.
Anfang 8 1/2 Uhr. Entrée 50 Kop.
Morgen: Letzte Sonntagssoirée.

Spezial-Tabak für Syphons (10-4)
von **S. D. SACKHEIM,** Warschau, Vesuno-Strasse Nr. 44.
Preislisten gratis und franco.

Lodzer Freiwillige Feuerwehr.

Montag, den 14. Januar a. c.,
um 7 1/2 Uhr Abends,
„Signal-Übung“
I. Zug im Saale „Lebich“, Altkönigs-Strasse.
Commando
der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr.

Gold, Silber, Diamanten
und platinierte Sachen werden zu den günstigsten Bedingungen verkauft und aus größeren Vorräthen eingelöst. Verkauf von Bijouterie, neuen und aufgeschriebenen silbernen Ausstattungen, sowie Ausbesserung von Bestellungen und Reparaturen zu den billigsten Preisen. Ein Paar goldene Trauringe von 18. 6 — 11.
Juwiler, Juwelier, (12—10)
Warschau, Nowy Swiat 61, wo b. fotogr. Atelier.

Bahnärztliche Schule
in Warschau.
Vorträge für den Eintritt sind an den Director der Schule vom 15 (27.) I. 3. an, zu richten.

Magazyn
Ubiorów Mezkich.
Konstantego Bątkiewicza
w Łodzi, Ulica Piotrkowska Róg Pasarski
Meyera Nr. 514 (76)
Poleca na
nadhodzący sezon wiosenny i letni:
Wielki wybór (86)
gotowej Garderoby
znanej z dobrego kroju i dokładnego wykonienia oraz materyałów krajowych i zagranicznych. Obstalunki wykonywają się z własnego i powierzzonego materyału jak najspieszniej, podług najnowszej mody, po cenie umiarkowanej.

Dr. med. St. Rontaler
Spezialarzt für Otherrn, Nasen, u. Halskranken, hat sich, nach längerer Praxis in ausländischen Kliniken, in Lodz niedergelassen. Sprechstunden v. 9—11 Vorm. u. 3—4 Nachm.
Zawadzka 8, I. Etage, links. (5)—12

Dr. B. Handelsmann,
Spezialarzt für Magen- und Darmkrankheiten (50-27)
wohnt jetzt Przejazd-(Meisterhausstraße) Nr. 6, Neubau Głomowski vis-à-vis vom Reischhausgarten.
Sprechstunden von 7 1/2—10 Uhr Vorm. und von 3—5 Uhr Nachmittags.

piasek,
maści kasztanowej—Ratler, wabi się—Pracok.
Znalazła raczy za nagrodą oddać na ulicy Przejazd, dom Kosianko nr. 64/1152, do lokatora nr. 9.

Ein kleines, braunes Hündchen,
„Ratler“, der auf den Ruf „Fracek“ hört, ist abhanden gekommen.
Der gütige Finder wird gebeten, das Hündchen im Hause Przejazdstr. 64/1152, Wohnung Nr. 9, gegen angemessene Belohnung zuzustellen.

1 einzylindrige Dampfmaschine (noch im Betrieb), 425mm Durchmesser des Cylinders, 850mm Hubhöhe, mit Bahradübertragung,
1 dazu gehöriges Zahnrad für die Transmission,
1 Cylinderpresse,
1 Bandsäge
sind zu verkaufen bei

Gebrüder Baruch,
Pabianice.

Aufruf verlangt, um festzustellen, ob die Kammer vollzählig ist, von den Whippers schleunigst herbeigeholt. Geradezu köstlich ist die Art, wie der namentliche Aufruf vollzogen wird; langsam und feierlich wie ein Trauergesang geht er vor sich, die Namen werden gewissermaßen scandirt, bis die abwesenden Herren wieder anwesend sind; aber bald nachdem sie das übliche „paron“ (anwesend) gesprochen haben, laufen sie eiligst wieder davon. Dieses unterhaltende Schauspiel wiederholt sich während jeder Kammer Sitzung einige Male. Aber gerade die Abgeordneten, die den Sitzungen auch nicht ein einziges Mal beiwohnen, sind die ersten, wenn es gilt, der Regierung ein Vertrauensvotum zu erteilen oder Besetzungswürfe der Regierung „unbesehen“ gutzuheißen. Andererseits hat aber die Opposition ein gutes Mittel, das sie stets mit demselben Erfolge anwendet, — die numerische Stärke des Cabinets festzustellen. Eins ihrer Mitglieder fordert den namentlichen Aufruf unter dem Vorwande, daß die Kammer nicht vollzählig ist. Da dieser Antrag nicht durch Majoritätsbeschluß zurückgewiesen werden kann, beginnt der namentliche Aufruf. Wie ein Mann verlassen nun alle Oppositionsmitglieder, mit Ausnahme eines einzigen Abgeordneten, der zurückbleibt, um „Mogeleien“ zu verhindern, den Sitzungssaal und begeben sich in die Rauch- und Lesesäle. Wenn der namentliche Aufruf beendet ist, treten sie, falls die Kammer vollzählig ist, wieder ein; falls sie es nicht ist, gehen sie nach Hause. Die Ministeriellen verlängern die Sitzung oft bis zum Sonnenaufgang und müssen oft tagelang — das ist keine Hyperbel — in der Kammer bleiben, um nicht plötzlich überrumpelt und gestürzt zu werden. Und da wagt man, denjenigen, welcher diese Parodie der Parlamentsherrschaft kritisiert, einen Feind der constitutionellen Regierungsform zu nennen!

Humoristisches.

— Eine Droschkenfabrik mit Hindernissen. Der Brauerei-Arbeiter Lemke ist wegen Sachbeschädigung und Verübung groben Unfugs angeklagt. Vorsitzender des Schöffengerichts (zum Angeklagten): Sie sollen am Abend des 13. Oktober in der Voßringerstraße groben Unfug verüben und die dem Droschkenführer K. gehörige Droschke dadurch beschädigt haben, daß Sie ihm ein Thürfenster derselben vorzüglich eingeschlagen haben. Ist das richtig? Angekl.: Ja, et woll die aschraue Möglichkeit. Mir haben die Brüder verhan'n, den Mittel entzwei zerissen, nach de Wache geschleppt, un nu soll id ooch for die ihre Gemeinheiten womöglich noch nach Pöhsensee. So ist et richtig.

Vors.: Wie hat sich denn die Sache zugetragen? Angekl.: Herrjotteten, det war allens so jemiethlich. Ich war den Tag mit unsern Kneipwirth in Mojabit. Der war ooch uff die Banke hier anjeflagt, weil er seine Bude nicht ganz pünktlich zumacht hatte un wurde freigesprochen. Nu war die Freide jroh. Lemke, sagt er zu mir, wir machen heite een Zug durch's Leben, wat et kost' berappe id, un nu los. Wir hatten uns denn Beede ooch richtig von Mojabit bis nach de Solmsstraße durchdestillirt, da hatten wir alle Beede die Neese voll. Unser Kneipwirth is aber immer anständig un sagt zu mir: Lieber Lemke, Du siehst, id habe eenen Brummischädel un Du eene riesige Richte. Beste wat, wir setzen uns in eene Droschke un jondeln zu Hause. Uff'n Platz an det Hall'sche Thor leisten wir uns nu eene Droschke un jittern los. Vors.: Sie ließen sich nun nach der Straßburgerstraße fahren? Angekl.: Nees doch, Herr Rath. Da wollt id ja nich hin, da wohn id ja jarnich. Wir war'n bis nach'n Dönhoffplatz jekommen, da fällt nu meinen Freund in, det er in der Solmsstraße hat seinen Schirm stehen lassen. Er nimmt sich nu eene andere Droschke un fährt wieder retour zurück un id laß mir nach de Straußbergerstraße fahr'n, wo id wohne. Vors.: Also nach der Straußbergerstraße wollten Sie. Wie kamen Sie denn nach der Straußburgerstraße hin? Angekl.: Ja, wenn id det wüßte, Herr Rath. Frag'n Se mal den Droschkenkutscher, warum er mir da hinerschleppt hat. Aber der hat ja noch andre Dinger mit mir jedreht. Uff'n Spittelmarkt fuhr er een Hausknecht mit'n Handwagen in de Planken, un natürlich gab's Radddau un det nich wenig. For det Kunststück mußte er nu gleich nach de Wache uff'n Spittelmarkt, weil sein Buch nich stimmte, un id mit mein Delkopp laß nu drinn in de Droschke un, mußte ooch mit. Bis se den oben uff de Wache richtig uffgeschriejen hatt'n, war id in den ollen Kumpelkasten injeschnuppt. Endlich jing die Zammerfahrt wieder los, un wie Jott den Schaden bejieht, wach id in de Straßburgerstraße wieder uff. Vors.: Was geschah nun weiter? Angekl.: Er macht mir munter un sagt zu mir: Dufellen, wir sind zu Hause. Ich seh mir die Zegend an un finde mir natürlich nich zurechte. Menschenskind, sage id, Sie hab'n woll meinen Affen nach'n Zapperlöschigen Zarten jefahr'n, wo bin id denn, in wat for 'ne Zegend? Vors.: Kaffen Sie sich doch kürzer. Das Ende vom Liede war also, daß Sie mit dem Droschkenkutscher in Streit kamen. Angekl.: Aber derbe un nich zu knapp. Er meent zu mir, id bin richtig, un id sage natürlich nee, id will Straußbergerstraße. Wat soll id Ihnen sag'n, Herr Rath. Mit een Mal is er von'n Bock runter, reißt de Dhüre von der Droschke uff, un will mir rauspfeffern. Wie er mir denn mit seine Neese so jrade mundrecht

kam, da hab id ihn denn een's uff'n Hut jeseben, det ihm die Schachtel mit'n schiefen Winkel etwas nach rechts über de Degen rutschte. Vors.: Und dann endigte die Fahrt auf der Polizeiwache. Angekl.: Da kamen wir denn ooch hin. Vors.: Sie sollen nun ein Thürfenster der Droschke zerschlagen haben. Angekl.: Davor kann id doch nich, det er da mit seine Angsthöhe rinfällt. Ich habe ihn nich jefagt, det er bei mir in die Droschke rinkommen soll. Ich wollt nach der Straußbergerstraße. Vors.: Es scheint, daß der Kutscher die Straußberger- mit der Straßburgerstraße verwechselt hat. Angekl.: Davor kann id doch nich. Damit war das Verhör des Angeklagten beendet. Aus der Beweisannahme ging hervor, daß der Kutscher die beiden Straßen verwechselt hat, un den Angeklagten anstatt nach der Straußberger- nach der Straßburgerstraße hingefahren hatte. Der Droschkenkutscher gab auch die Möglichkeit zu, daß bei der Kaffalerei im Innern der Droschke die Scheibe entzwei gegangen sein kann. Von der Anklage der Sachbeschädigung wurde der Angeklagte daher freigesprochen. Dagegen wurde festgestellt, daß er auf dem Wege zur Wache ohne sichtlich Veranlassung einen Heidenlärm verursacht hatte, wofür ihm eine Geldbuße von 6 M., event. 2 Tage Haft auferlegt wurde. Vors.: Angeklagter! Wollen Sie sich bei dem Erkenntnis beruhigen? Angekl.: Jawoll, meine Herrn, id dachte schon, Se wollten mir inspuunen. Vors.: Künftig betreten Sie sich aber nicht wieder, das nächste Mal dürften Sie nicht wieder so gelinde wegkommen. Angekl.: Ich komm nich wieder' aber mit sonn' Kutscher fahr' id ooch nich mehr.

Notizen

über die Bevölkerungsbewegung der Trinitatis-Gemeinde in Lodz während der Zeit vom 1. bis 7. Januar 1895.
 Gebauft. 9 Knaben 11 Mädchen.
 Gestorben. — Baare.
 Gestorben. 7 Kinder und folgende erwachsene Personen:
 Amalie Julianna Sonnenberg geb. Ulrich 24 Jahre, Hermann Billing 26 Jahre, Christian Friedrich Prasse 83 Jahre, Reinhold Weber 35 Jahre.
 Aufgeboren. Wilhelm Ferdinand Pieter mit Constance Helene Palmann, Albert Hermann Lon mit Caroline Julianna Marcjewska, Karl Ehem mit Marie Krüger, Reinhold Knote mit Ra Haite Schiller, Wilhelm Rosa mit Karoline Wolter, Gustav Robert mit Olga Elisabeth Dorothea von O t t i n g e r, Friedrich August mit Karoline Ritzegeb. Wichl, Wilhelm Wejnar mit Katharine Bauer, Karl Gung mit Amalie Nowak, Max Rade mit Helene Wojciechowska, Johann Wimmer mit Emilie Kernig geb. Richter, Robert Kaufmann mit Ida Kermer, Gustav Grunert mit Emilie Han

(Evangelische Confession) in **Wabianice**. Vom 30. Dezember 1894 bis 5. Januar 1895.
 Gebauft. 10 Knaben, 14 Mädchen.
 Aufgeboren. Karl Brück mit Mari: Bonifowska, Adam Gerkenhof mit Auguste Steinbre ner, Julius Wilm mit Martha Ru t.
 Gestorben. Johann Jung mit Ottilie Ebert
 Gestorben. Christiane Wilhelmine Gerzaska geb. Sorge 68 Jahre, Wanda Marks 2 Jahre 8 Monate.
 Während dieser Zeit wurde 1 todgeborenes Kind angemeldet.

Winter-Fahr-Plan

Der Lodzer Fabrikbahn und der mit derselben in unmittelbarer Kommunikation befindlichen Bahnen.

Gültig vom 15. (27.) October 1894.

| Abfahrt der Züge aus Lodz | Stunden und Minuten. | | | | |
|---------------------------|----------------------|-------|-------|-------|-------|
| | 12.30 | 6.15 | 1.— | 5.50 | 7.33 |
| Ankunft der Züge in | | | | | |
| Koluschki | 1.33 | 7.18 | 2.12 | 7.02 | 8.45 |
| Tomaszow | — | 10.19 | 5.14 | — | 10.15 |
| Bjeli | — | 2.13 | — | — | 12.32 |
| Dzirowiec | — | 6.31 | — | — | 9.15 |
| Zwanorod | — | 6.17 | — | — | 8.18 |
| Sternowice | 4.50 | 8.31 | 3.26 | 8.11 | — |
| Alexandrowo | — | 8.20 | 9.40 | 4.— | — |
| Ruda Cusowsta | — | 9.12 | 4.07 | 8.16 | — |
| Warschau | 6.10 | 10.25 | 5.10 | 10.10 | — |
| Wostau | 6.50 | 9.— | 8.— | — | — |
| Petersburg | 6.— | 7.55 | — | 12.45 | — |
| Petrolow | 2.41 | 9.28 | 4.14 | — | 10.05 |
| Gzieschow | 4.27 | 11.59 | 6.31 | — | 8.21 |
| Zawiercie | 5.28 | 1.21 | 7.51 | — | 9.43 |
| Dombrowa | 6.18 | 2.28 | 9.15 | — | 10.51 |
| Sosnowice | 6.35 | 2.45 | 9.35 | — | 11.10 |
| Breslau | 2.47 | 9.19 | 10.06 | — | 6.18 |
| De lin | — | 5.39 | 6.24 | 11.45 | — |
| Oranica | 6.15 | 2.25 | 8.30 | — | 10.45 |
| Wien | 4.34 | 3.25 | 7.04 | — | — |

| Abfahrt der Züge von | 12.30 | 6.15 | 1.— | 5.50 | 7.33 |
|----------------------|-------|-------|-------|-------|-------|
| Koluschki | 8.30 | 3.30 | 9.13 | 2.— | 7.25 |
| Tomaszow | 5.52 | 7.11 | — | — | 5.58 |
| Bjeli | 1.13 | — | — | — | 3.25 |
| Dzirowiec | 7.05 | — | — | — | 12.23 |
| Zwanorod | 7.07 | — | — | — | 12.18 |
| Sternowice | 7.09 | 2.07 | 7.53 | 1.— | — |
| Alexandrowo | 2.30 | 8.10 | 2.30 | — | — |
| Ruda Cusowsta | 2.26 | 2.27 | 7.13 | — | — |
| Warschau | 5.10 | 12.20 | 6.— | 11.50 | — |
| Wostau | — | 11.20 | 9.30 | 1.10 | — |
| Petersburg | — | 10.— | — | 1.— | — |
| Petrolow | 6.30 | 1.30 | — | — | 6.02 |
| Gzieschow | 9.14 | 11.19 | — | — | 3.37 |
| Zawiercie | 8.04 | 10.12 | — | — | 2.26 |
| Dombrowa | 6.48 | 8.50 | — | — | 1.07 |
| Sosnowice | 6.25 | 8.20 | — | — | 12.45 |
| Breslau | 9.09 | 12.24 | — | — | 6.56 |
| Berlin | 7.29 | 11.53 | 11.17 | — | — |
| Oranica | 6.50 | 9.— | — | — | 1.10 |
| Wien | — | 10.24 | — | — | 7.33 |

Ankunft der Züge in Lodz
 9.33 4.33 10.16 3.03 8.28

Amertawa. Die festgedruckten Zahlen zeigen die Zeit von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens an.

W. Winter's
Museum-Paranoptikum,
 Ecke der Dzielnas- und Nikolajewskas-Strasse.



Zweite Bilderausstellung,
 darunter die **chinesisch-japanischen Schlachten** zu Wasser und zu Lande.
Neu! Sadi Carnot, der Präsident von Frankreich, die letzten Momente vor seinem Tode.
Mechanische, bewegliche Figuren:
 der Raub eines weißen Mädchens durch eine Gruppe Gorillas, berühmte Persönlichkeiten, verschiedene Volkstänze und viele andere Persönlichkeiten.
 Entree ins Museum **20 Kop.**
 — Kinder unter 10 Jahren und Unermilitärs zahlen **10 Kop.**
 Anatomisches Museum **10 Kop.**
 an Freitagen nur für Damen geöffnet. (4—1)



Lager
 Optischer und chirurgischer Artikel, sämtliche Maße und Proben, Einrichtung electrischer Glocken und Telephone, Wringmaschinen auf Abzahlung bei
A. Diering
 Optiker.

Unter dem Protektorat eines Hohen Senates der freien u. Hansestadt Lübeck.
Deutsch-nordische Handels u. Industrie-Ausstellung zu Lübeck
 vom 29. Juni bis 30. September 1895.
 Schluß der Anmeldungen 15. Februar 1895.
 Prospekte u. Anmeldescheine zu beziehen vom Ausstellungsbureau, Lübeck.
Das Präsidium. (3—1)
 Hermann Lange, Präse der Handelskammer, i. F.: Wm. Minlos, Präsident.
 C. Vossel, i. F.: L. Postel & Co.
 Geur. Thiel, i. F.: Carl Thiel & Söhne, Fabrikbesitzer.

Die Erd- und Pflasterarbeiten
 bei den Rohrverlegungen der Gasanstalt sind für das laufende Jahr zu vergeben.
 Reflectanten können die Bedingungen im Comptoir der Gasanstalt erfahren. (3—1)

Für hustende und schwächliche Personen sind die vom Medicinal-Departement concessionirten **Mals-Extrakt** und **Bonbons Lelwa** in allen Apotheken und Droguenhandlungen zu bekommen.
Karl Kühn
 durch die Warschauer und Berliner Medicinal-Behörde approbirter Masser, übernimmt Erfolgreiche **Massage u. Bewegungskuren** für Erwachsene und Kinder.
 Damen werden von Frau Kühn behandelt.
 Petrifaner-Strasse Nr. 122 men, im Frontthauje 2 Treppen links.
 Dозволено Цензурою.
 Варшава 30 Декабря 1894 года.

Młody energiczny **technik** (3—2)
 poszukuje jakiegokolwiek bądź posady przy fabryce.
 Adres w redakcyi tego pisma sub „Technik Antoni O.“
ZARAZ!
 Sklep kolonialny do sprzedania Wiadomość w redakcyi. (3—3)
Schlaf- und Eßzimmer-Einrichtung, still und funktionelle Arbeit. — Warschau, Głobnastraße 38. Zimmermann Felczyński.

Sorben empfing höchste Qualität
Caviar, Halm, Schrotten, Rüdlinge, Lachsheringe, Lachs und Eigel
J. HARTMANN,
 Wein und Delikatessenhandlung.

Meister gesucht
 zu 15 mechanischen Raschmit-Webstühlen. Zu erfragen in der Expedition dieses Blatt's. (3—1)

RESTITUTIONS-FLUID
 (Płyn wzmacniający mięsnie) dla koni WYRABIA
Apteka Wendy i Wiorogórskiego.
 45 Krak.-Przedmieście, w Warszawie.
 Cena butelki rs. 1 kop. 50, półbutelki kop. 35
 Sprzedaj w wszystkich aptekach i składach aptecznych.

Privat-Heilanstalt.
 (Ecke Siegel- u. Wschodniastraße).
 Sprechstunden:
 9—10 Dr. Brzozowski, Zahntrant., Piom. bren u. künstliche Zähne.
 10—11 Dr. Likiernik, Augen- u. Chirurgische Kranth.
 11—12 Dr. Rando, innere, spec. Nerventrant., (electrische Behandlung) u. Frauentrant.
 11—12 Dr. Genssch, innere, bef. Ragen- u. Darmtrant.
 12—1 Dr. Kolinski, Augentrant. (außer Mittwoch u. Sonnt.)
 12—1 Dr. Littauer, Haut-, Geschlechts- u. Gynorgant. (außer Dienst u. Freitag).
 1—2 Dr. Goldsobel, innere, spec. Lungen- u. Herztrant. (außer Montag).
 1—2 Dr. Przedborski, Ohren-, Nasen-, Hals- u. Kehlkopftrant. (außer Sonntag).
 2—3 Dr. Pinkus, innere u. Kindertrant.
 2—3 Dr. K. Jasinski, Frauentrantheiten: Sonntag, Mittwoch und Freitag.
 4—5 Dr. Kruscho, chirurgische Kranth. Montag, Mittwoch u. Sonnt.
 Donorar für eine Consultation 30 Kop. Pension für Kranke und Gebährnde.
 Schnellpressendruck von Leopold Zoner.

auch den Maßnahmen auf dem Gebiete des Arbeiter-schutzes eine Beratung durch den Staatsrath vorangegangen ist, wobei die Fragen so weit erörtert wurden, daß mit positiven gesetzgeberischen Vorschlägen mit Aussicht auf Erfolg vorgegangen werden konnte.

Wien, 9. Januar. Im Landtag für Nieder-Oesterreich protestirte gestern bei Beginn der Sitzung der Vertreter des Landmarschalls, Haberl, gegen das Vorgehen Gregorig's, welcher die Freimaurer als Verschwörer gegen Thron und Altar bezeichne und ihn — Medner — stets Freimaurer nenne, obgleich Medner nie Freimaurer gewesen sei. Die Tendenz dieser Behauptung sei Verleumdung und Denunciation. Gregorig verwahrte sich gegen diese Ausdrücke. Der Landmarschall erklärte hierauf, Gregorig's Vorgehen sei nicht anders zu bezeichnen und wies Gregorig's Widerspruch hiergegen energisch zurück. Unter dem Beifall der Linken wurde Gregorig der Ordnungsruf ertheilt. Hierauf wurden mehrere Referate, betreffend die Landesanstalten, erledigt.

Wien, 9. Januar. In den Landtagen in Brünn und Klagenfurt wurden Anträge in Bezug auf die Jubiläumsfeier des Kaisers Franz Josef verhandelt. Im Landtage in Laibach wurde ein Antrag auf Discussion der Reichsrathswahlreform eingebracht, in welchem das allgemeine directe Wahlrecht mindestens in den Landgemeinden, Städten und Märkten verlangt, und gegen die Vereiniigung von Nichtarbeitern und Arbeitern in einer Curie Verwahrung eingelegt wird.

Budapest, 9. Januar. Gestern Nachmittag fand im Palais des Ministerpräsidenten eine Conferenz statt, an der der Banus Graf Khuen-Héderváry, mehrere frühere Minister und hervorragende liberale Mitglieder theilnahmen. Die Meinungsverschiedenheit zwischen dem Grafen Khuen und der Tisza-Gruppe besteht darin, daß der Banus erklären will, daß er, falls die liberale Partei nicht vermögend ist, ihr Programm auszuführen, ermächtigt sei, unbeschadet der liberalen Kirchengesetze und der staatsrechtlichen Basis mit den staatsrechtlich verwandten Elementen eine Vereinigung anzubahnen. Die Tisza-Gruppe verhorrescirt dies als ein Armutshybride der liberalen Partei. Hieran droht die Combination Khuen zu scheitern. Im Abgeordnetenhanse theilt Dr. Welterle heute mit, daß bisher die Bildung eines neuen Cabinets noch nicht beendet sei, worauf das Haus beschloß, sich bis nach vollendeter Cabinetsbildung zu vertagen. Die äußerste Linke stellte für die Sitzung, in welcher das neue Cabinet sich vorstellen würde, eine Kritik des gesammten Verlaufs der Krise in Aussicht, welche mit den constitutionellen Begriffen der Volksvertretung im Widerspruch stehe.

Paris, 9. Januar. Der Ertrag der indirecten Steuern in Frankreich im December 1894 weist ein Minus von 14 Millionen Francs gegenüber dem Budget-Voranschlag und ein solches von

5 Millionen Francs im Vergleich zu dem December 1893 auf.

Paris, 9. Januar. In der Deputirtenkammer hielt gestern der Alterspräsident Blanc eine Ansprache, in welcher er die Deputirten auf-forderte, unfruchtbare Discussionen zu vermeiden und zusammenzusehen, um die fiscalischen und socialen Reformen zu einem glücklichen Ende zu führen. (Beifall.) Hierauf wurde die Abstimmung über die Präsidentenwahl eröffnet. Briffon wurde mit 272 von 310 Stimmen zum Präsidenten, de Mahy, Etienne, Clausel de Coussergues und Voctroy zu Vicepräsidenten gewählt. Hierauf wurde die Sitzung aufgehoben.

London, 9. Januar. Gestern Mittag hat sich Gladstone auf dem Dampfer Albert Victor in Folkestone nach Boulogne eingeschifft, um sich von dort nach Cannes zu begeben.

Rom, 9. Januar. Der König hat das Rücktrittsgesuch des Generals Ricotti unter dem Ausdruck des Bedauerns genehmigt und dem General für seine hervorragenden Dienste den Großcordon des Militärordens von Savoyen verliehen.

Brüssel, 9. Januar. In der Repräsentantenkammer theilte der Progressist Borand mit, er beabsichtige die Regierung über das Gerücht von der Uebernahme des Congostaaten durch Belgien zu interpelliren. Die Regierung möge für die Interpellation genau und baldigst einen Termin festsetzen, um der durch jenes Gerücht hervorgerufenen zügellosen Börsenspeculation ein Ende zu machen. Der Minister des Innern de Burlet nannte Dienstag als Termin. Die Regierung werde vielleicht der Interpellation durch eine Mittheilung in dieser Angelegenheit zuvorkommen, Borand werde in diesem Falle benachrichtigt werden. Defuisseaux wünschte, daß die Regierung der Kammer über den Congostaat die nöthigen finanziellen, geographischen und statistischen Mittheilungen zur Verfügung stelle. Die Minister des Innern und des Auswärtigen versprachen, alle für die Kammer wünschenswerthen Mittheilungen zu machen.

Berlin, 10. Januar. Zu Ehren des von hier scheidenden russischen Botschafters Generals Grafen Paul v. Schuwalow findet morgen Abend um sechs Uhr beim Officiercorps des Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiments ein Abschiedsdiner statt, welchem auch der Kaiser beiwohnen wird.

Berlin, 10. Januar. Der russische Botschafter Graf Schuwalow hat sich heute früh, begleitet von dem Botschafts-Secretär von Knoring, nach Friedrichsruh begeben, um dem Fürsten Bismarck einen Abschiedsbesuch abzustatten.

Berlin, 10. Januar. Der Wortlaut des Glückwunsches, den der Kaiser am Neujahrstage

auf dem Drahtwege dem Fürsten Bismarck übermittelte, hat folgenden Wortlaut: „Ich hoffe, geehrter Fürst, daß Sie sich im Laufe des Jahres 1895 von dem schweren Schlag erholen werden, der Sie unlängst betroffen hat, und daß Sie sich guter Gesundheit und Stimmung erfreuen werden. Ihr Ihnen wohlgenegter Kaiser.“

Hamburg, 10. Januar. Vor dem Berliner Bahnhof im Hammerbrook lösten sich von einem aus 31 Wagen mit Locomotive bestehenden Güterzug 29 Wagen; dieselben liefen auf ein zweites Geleise, stießen dort mit großer Gewalt auf vier mit vollen Delfässern beladene Wagen und zertrümmerten diese vollständig. Von den 29 Wagen wurden vier beschädigt. Der Materialschaden ist bedeutend, Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Wien, 10. Januar. In Folge von Lawinstürzen und heftigen Schneewehen ist auf den Linien Steinbrück-Laibach und Adelsberg-Sanct Peter der gesammte Verkehr eingestellt. Die Unterbrechung wird vermuthlich zwei Tage andauern.

Wien, 10. Januar. Die Plenarversammlung des Kunstgewerbe-Vereins lehnte einstimmig die Betheiligung an der von dem österreichisch-ungarischen Exportverein für das Jahr 1896 in London geplanten österreichisch-ungarischen Ausstellung ab.

Wien, 10. Januar. Gestern herrschte hier während des ganzen Tages andauerndes Schneewehen, welches sich in der vergangenen Nacht derart verstärkte, daß die Straßen Wiens und namentlich der Vororte vom Schnee geradezu blotirt und der Verkehr fast völlig unterbrochen war.

In den südlichen Provinzen Oesterreichs, namentlich dem Karstgebiete, ist der Verkehr infolge von Schneerewehungen vielfach eingestellt.

Budapest, 10. Januar. Graf Khuen-Héderváry meldete heute dem Kaiser, daß er nicht im Stande sei, ein Cabinet zu bilden. In-folge dessen wurden mit Koloman Szell und Baron Bauffy neue Verhandlungen angeknüpft. Letzterer soll nun ein Cabinet aus der liberalen Partei mit Ausschluß einer Fusion bilden.

Perpignau, 10. Januar. Das Wetter ist hier wieder schön geworden, allein der Eisenbahnverkehr ist noch immer unterbrochen.

Ajaccio, 10. Januar. Hier herrschte andauernd heftiger Sturm.

London, 10. Januar. Wie gemeldet wird, scheint es nunmehr zweifellos, daß während des jüngsten Sturmes fünf Fischerboote aus Dartmouth, auf denen sich insgesammt dreißig Menschen befanden, untergegangen sind.

Algier, 10. Januar. Der Sturm ist noch stärker geworden. In Nemours wurde ein Theil des Daches und der Schutzwalle vom Meer fortgespült. In der Provinz Dran herrscht starker Schneefall.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Spiegel aus Moskau. — Finger aus Prag. — Flatau aus Berlin. — Chodorowski aus Kiew. — Snowdon aus London. — Rosenstern aus Breslau.
Hotel Victoria. Herren: Schmitter aus Gladbach. — Tiomkin aus Bobrijk. — Vorwerk aus Neunkirchen. — Scher aus Berežec. — Mills und Bottomley aus London.
Hotel Mannteuffel. Herren: Heymann aus Berlin. — Weintraub aus Kiew. — Erlich aus Lublin. — Sacharowski aus Adryanopol. — Dubnikow aus Saratow. — Scharz und Pinkus aus Warschau.
Hotel de Pologne. Herren: Zielski aus Radom. — Stalkiewicz aus Wloclawek. — Przdowski aus Kolo. — Starzyński aus Borszyn. — Labelski und Pastor aus Warschau.

Kirchliches. Für die hiesigen evangelischen Christen finden im Laufe der künftigen Woche folgende Gottesdienste statt:

A. Trinitatis-Kirche: Sonntag: Vormittags 10 Uhr Gottesdienst mit hl. Abendmahl. (Herr Pastor Kondthaler.)

B. Johannis-Kirche: Sonntag: Vormittags 10 Uhr Beichte, 10¹/₂ Uhr Haupt-Gottesdienst mit hl. Abendmahl. (Herr Pastor Angerstein.) — Abends 6 Uhr Abendgottesdienst. (Herr Hilfsprediger Schmidt.)
Mittwoch, 8 Uhr Abends, Bibelstunde. (Herr Pastor Angerstein.)

C. Stadtmissionsaal: Sonntag: Nachmittags 2¹/₂ Uhr Sonntagsschule unter Leitung des Herrn Pastor Angerstein.
Freitag: 8 Uhr Abends, Vortrag. (Herr Pastor Angerstein.)

Coursbericht.

Berlin, den 11. Januar 1895.
100 Rubel = 219 M. 90
Ultimo = 220 M. —

Warschau, den 11. Januar 1895.
Berlin 45 67
London 9 28
Paris 37 15
Wien 75 20

Codes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten geben wir hiermit die traurige Nachricht, daß unser innigstgeliebter, hochgeschätzter Gatte, Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

KARL KIPPER

gestern um 6 Uhr Nachmittags in Cannes nach schwerem Leiden sanft entschlafen ist.

Die Beisetzung des theueren Verbliebenen wird hier erfolgen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Lodz, den 10. Januar 1895.

Nachruf.

Am 9. d. Mts. verschied in Cannes nach schwerem Leiden unser hochgeschätzter gewesener Chef, Herr

KARL KIPPER.

Der Verbliehene, ein Edelmann in vollem Sinne des Wortes, wußte durch biederer Character und seltene Herzensgüte sich allgemeine Achtung und Liebe zu erwerben. Als Chef war er uns ein treuer Rathgeber, dem das Wohl und Wehe seiner Angestellten stets am Herzen lag. Sein Andenken wird in unseren Herzen ewig fortleben.

Friede seiner Asche!

Die Angestellten der Firma
Gebrüder Kipper.

Nachruf.

Am 9. dieses Monats verschied in Cannes nach schwerem Leiden unser hochgeschätzter Chef, Herr

KARL KIPPER.

Der Verstorbene war uns allen ein liebevoller und biederer Vorgesetzter, dem das Wohl und Wehe seiner Beamten stets am Herzen lag. Durch menschenfreundliche Güte wußte er sich die Anhänglichkeit seiner Angestellten zu gewinnen. In Nothfällen war er gern bereit, einem jeden von uns mit Rath und That Hilfe zu leisten. Das Andenken an unseren so früh dahingeshiedenen Chef wird unter uns lange fortleben.

Sanft ruhe seine Asche.

Die Angestellten der Firma
K. Kipper.